Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendamour, Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

No. 78. **Schwerte**, Dienstag, 2. April 1901. **34. Jahrgang.**

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser, der Sonntag abend den Reichskanzler empfing, machte Montag morgen mit seiner Gemahlin einen Spaziergang im Berliner Tiergarten. Nach der Rückkehr ins Schloß nahm Se. Majestät die Vorträge des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats Dr. Barkhausen und des Chefs des Zivilkabinetts v. Lucanus entgegen. Mittags begab der Monarch sich nach dem Reichsmarineamt und besichtigte ein Maschinenmodell. — Am 24. April wird der Kaiser auf der Wartburg zur Auerhahnjagd erwartet.

— Die Gerüchte von einer bevorstehenden Verlobung des Kronprinzen werden offiziös als völlig unbegründet bezeichnet.

— Ueber die Frage der Schulreform äußerte sich Justizminister Schönstedt im Herrenhaus folgendermaßen: Der Erlaß Seiner Majestät ist bis jetzt nur in beschränktem Umfange zur Ausführung gekommen; soweit er das Studium der Medizin betrifft, unterliegt die Entscheidung dem Bundesrate, und die ist noch nicht getroffen. Soweit er das philosophische Studium betrifft, ist die Entscheidung, wie bekannt, ergangen. Soweit das theologische Studium in Frage kommt, ist die Ausführung nicht Sache der Staatsgesetzgebung, sondern der Kirchengesetzgebung. Bezüglich der Juristen befindet sich nach meiner Erfahrung die Sache in den ersten Vorstadien, und ich möchte nur der Auffassung entgegentreten, daß die Gleichberechtigung aller höheren Schulen für alle Studien statuiert werden solle. Die Meinung des Erlasses geht nur dahin, daß die verschiedenen Schulen als gleichwertig für die Allgemeinbildung angesehen werden sollen. Aber die Frage, ob nicht für gewisse Fächer eine Ergänzung der Kenntnis stattzufinden hat, ist offen geblieben und unterliegt besonderen Erwägungen. Diese schweben noch. Ich bin nicht in der Lage, dazu Stellung zu nehmen. Das Staatsministerium ist mit der Sache überhaupt noch nicht beschäftigt gewesen, aber es besteht kein Zweifel, daß die Frage mit aller Gründlichkeit erwogen werden wird. Vorläufig ist die Sache noch nicht so weit.

— Wegen der diesjährigen Uebungen im Angriff auf befestigte Feldstellungen ist bestimmt worden, daß beim 2. Armeekorps eine solche Uebung mit Scharfschießen der Fußartillerie, beim 3. Armeekorps eine solche ohne scharfes Schießen stattfinden soll. Weiter ist vom Kaiser genehmigt worden, daß ein Bataillon schwere Feldhaubitzen vom Fußartillerie-Bataillon Nr. 13 mit etwa erforderlichen Ergänzungen vom Fußartillerieregiment Nr. 10 zu einer beim württembergischen Armeekorps abzuhaltenden Angriffsübung mit Scharfschießen herangezogen werden kann.

— Die Befürchtung, daß es den Intriguen der Gegenpartei gelingen werde, selbst die mäßigste Erhöhung der Getreidezölle zu hintertreiben, scheint unbegründet zu sein. Nicht nur hat Graf Bülow im Herrenhaus wiederum versprochen, die Erledigung des Zolltarifs und Zolltarifgesetzes nach Möglichkeit zu beschleunigen und zugleich wiederholt, daß er eine angemessene Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle für unbedingt geboten erachte, sondern es schreibt auch, in Ergänzung der Erklärung des Reichskanzlers, die „Nordd. Allg. Ztg." auf grund zuverlässiger Kenntnis der Dinge: „Der Reichskanzler denkt weder daran, die Erledigung der für die wirtschaftliche Zukunft des Reichs hochwichtigen Zolltariffrage von dem Ausgange der Beratungen des preußischen Landtages über die Kanalvorlage irgendwie abhängig zu machen, noch ist er geneigt, in den ihm unterstellten Ressorts folgenschwere Meinungsverschiedenheiten aufkommen zu lassen. Die Ressorts haben denn auch bereits in gemeinsamer Arbeit nach den unveränderten Direktiven des Reichskanzlers die Aufstellung des neuen Zoll-Tarifs so weit vollendet, daß der Zeitpunkt nahe bevorsteht, indem zunächst das preußische Staatsministerium sein Votum abzugeben und demnächst der Bundesrat seine Beschlüsse über den Entwurf fassen wird." Das ist eine für die Landwirtschaft in hohem Grade erfreuliche Meldung.

— (Aus dem Etat der Stadt Berlin). Die Stadt Berlin zahlt an Gehältern 7,3 Mill. Mark. Die Anschlagsäulen, welche an die Firma Naucke und Hartmann verpachtet sind, bringen 400 000 Mark (!). Die Kanalisation erfordert einen Zuschuß von 2,6 Millionen Mark. Die Markthallen erhalten sich selbst, Vieh- und Schlachthof nebst Fleischschau bringen nach den großartigen neuen und kostspieligen Einrichtungen, die die Stadt getroffen, um der so häufig auftretenden Maul- und Klauenseuche zu begegnen, 745 000 Mark, um 162 000 Mark mehr als im vorigen Jahre. An Steuern zahlt Berlin 62 Mill. Mark.

— (Brotkornversorgung Deutschlands). In einem Aufsatz „Ueber Kornerträge in der Landwirtschaft" weist Oekonomierat H. Schuhmacher in überzeugender Weise nach, daß die deutsche Landwirtschaft nicht nur für die nächsten Jahrzehnte, sondern für das laufende Jahrhundert den Bedarf der Bevölkerung an Brotkorn wird decken können. Unter der Annahme, daß die deutsche Bevölkerung sich im Laufe des 20. Jahrhunderts verdoppeln, also von 56 auf 112 Mill. anwachsen wird, berechnet der Verfasser, daß zur Deckung des Brotbedarfes für das Jahrhundert 1901 bis 2000 die deutsche Landwirtschaft nach und nach ein Mehr von 1064 Kilogr. pro Hektar der jetzigen Brotgetreidefläche zu liefern hätte, also durchschnittlich pro Jahr nur 10,64 Kilogr. mehr! Diesen berechneten Mehrbetrag wird das deutsche Pflugland nach Ansicht des Verfassers bei Erweiterung des Anbaues von Wurzelgewächsen und zweckmäßigem Saatwechsel wohl und gut leisten können. Eine durch eine Reihe von Jahren ordnungsmäßig geführte Wirtschaft bringe, ohne besonderen Aufwand, im Durchschnitt eines Zeitraumes, der einer Rotation in der Fruchtfolge entspricht, schon steigende Erträge, komme dazu die Verwendung des reichlich vorhandenen Kali für den milden resp. leichten Boden, des Thomasmehl, Chilisalpeters und ein „gerechtes Verhältnis zwischen Ackerbau und Viehzucht," dann könnten wir dem Fehlen fremder Zufuhren ruhig entgegensehen.

— Wie der Rechtsanwalt Dr. Korn gegen die Ansicht Prof. Liszt's, der Verteidiger müsse stets für nichtschuldig plädieren, auch wenn er von der Schuld seines Klienten überzeugt sei, energisch Front machte, so wird nun auch die zweite Forderung Liszt's, der Staatsanwalt müsse stets für schuldig plädieren, auch wenn er von der Unschuld des Angeklagten überzeugt sei, von diesen Kreisen scharf bekämpft, indem ausgeführt wird, daß der Staatsanwalt nur der Anwalt verletzter Staatsinteressen sei. Wenn er, wo keine solche Interessen seiner Ueberzeugung nach verletzt sind, dennoch auf schuldig plädiere, so streife dies hart an ein Vergehen gegen den § 164 des Strafgesetzbuches (falsche Anschuldigung.)

— Die Konitzer Ansichtskarten, in welchem die Eltern gewarnt wurden, vor Ostern Acht auf ihre Kinder zu haben, damit sie nicht event. Opfer eines Ritualmordes würden, sind von der Polizei beschlagnahmt worden.

— Der Prozeß Kost in Bremen endete mit der Freisprechung des Angeklagten Kost. Die einzige, den Geschworenen vorgelegte Schuldfrage lautete: „Ist der Angeklagte Kost schuldig, die Vodicka innerhalb des Bremischen Staatsbezirks getötet und die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben?" Diese Frage beantworteten die Geschworenen mit „Nein", und der Gerichtshof hatte infolge dessen ein freisprechendes Urteil zu fällen. (Wie dem Leser erinnerlich sein wird, war Kost mit seiner Braut Vodicka von Wien nach Bremen gefahren und allein heimgekehrt und hatte sodann eine zweite Braut geheiratet. Die Vodicka war dann in Bremen als Leiche im Kanal aufgefunden worden.)

England.

= Lord Salisbury ist schwer erkrankt. Eine geplante Kur in Südfrankreich kann wegen einer Verschlimmerung im Befinden des Kranken nicht stattfinden. Man glaubt, daß sein Rücktritt vom Präsidium des Kabinetts in diesem Monat erfolgen werde. (Bekanntlich tauchten Gerüchte von seinem Rücktritt unmittelbar nach der Thronbesteigung Eduards VII. auf).

Frankreich.

= (Kulturkampf). Das Vereinsgesetz, dessen Spitze gegen die Kongregationen gerichtet ist, ist nunmehr im ganzen Umfange von der Kammer mit 303 gegen 224 Stimmen angenommen. Der Hauptpunkt des somit votierten Gesetzes bleibt der Artikel 14, der den nicht autorisierten Kongregationen z. B. der Jesuiten Erteilung des Unterrichts verbietet. Der Artikel 18, der von den Gütern der toten Hand handelt, hat bis zu seiner Annahme verschiedene Veränderungen durchgemacht. Geblieben sind die Bestimmungen, daß die Güter aufgelöst werden, daß die Stifter ihre Schenkungen zurückfordern dürfen. Die Bestimmungen darüber, was mit dem Rest, also mit dem nicht reklamierten Vermögen, geschehen solle, sind dagegen wiederholt und durchgreifend umgewandelt worden. Das Regierungsprojekt hatte zuerst vorgeschlagen, der Restbetrag solle für die Arbeiteralters-Versorgung verwertet werden. Diese Idee, die auch vielen Anhängern der Regierung zu sehr nach Konfiskation schmeckte, wurde aufgegeben und das Projekt dahin umgeändert, daß der Restbetrag zur Unterstützung der unbemittelten Mitglieder der aufgelösten Kongregationen und der von den Kongregationen gepflegten Armen verwandt werden sollte. Auch diese Fassung erregte Bedenken, und so wurde eine 3. Fassung angenommen, die bestimmt der Grundbesitz der Kongregationen müsse innerhalb 6 Monaten veräußert werden, der Restbetrag falle den zunächst Berechtigten zu. Wer zunächst berechtigt sei, ob die Mitglieder der Kongregationen oder der Staat, haben von Fall zu Fall die Gerichte zu

---

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter 2c

Die Menschen glauben gern das, was sie wünschen.
Cäsar.

*

Die wie auf sich auf alle Wesen schauen,
Als ob es Mütter sind, auf fremde Frauen;
Auf fremde Schätze, wie auf bloße Schollen
Von Lehm: die schauen, wie wir schauen sollen.
Indisch.

Das Wrack des Grosvenor.

Von Clark Russell.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Hier, Miß Robertson," sagte ich, „ist meine Medizin, thun Sie mir den Gefallen, nehmen Sie sie, und Sie, Sir, werden hoffentlich nicht auf das Beispiel Ihrer Fräulein Tochter warten."

Zu meiner großen Freude genossen beide den Trank, auf dessen Bereitung ich sehr stolz war, und nach wenigen Augenblicken schon zeigte sich eine entschieden günstige Wirkung bei Mr. Robertson, denn er dankte mir mit weit stärkerer Stimme als vorher für meine Güte.

„Ich kenne kein besseres Stärkungsmittel," sagte ich, als ich Miß Robertson den Becher abnahm, „ich freue mich, daß Sie es nicht verschmähten."

Sie sagte hierauf nichts, aber der Blick, den sie auf mich richtete, war beredter als Worte.

„Nun werde ich mich aber wieder entfernen," wandte ich mich an den alten Herrn; „ich will doch sehen, ob ich nicht mit Hilfe des Steward noch einiges zur Bereicherung der Toilette Ihrer Fräulein Tochter aufzutreiben vermag."

„Nein, verlassen Sie uns noch nicht," rief er, „Ihre Gesellschaft thut mir gut, Sir, sie belebt mich; ich möchte Ihnen unsere Geschichte erzählen. Sehen Sie, die „Cecilia" war mein Eigentum; ich bin Kaufmann und handelte größtenteils nach dem Kap der guten Hoffnung. Ich nahm im vorigen Jahr meine Tochter, mein einziges Kind, nach der Kapstadt mit, ich wünschte eine Veränderung, einen Luftwechsel für sie. Meine Absicht war, noch ein Jahr dort zu bleiben, meiner Tochter aber gefiel es nicht mehr, sie sehnte sich nach Haus, und — und — nun ja, wie ich Ihnen schon sagte, Mister — Mister —"

„Royle," half Miß Robertson nach.

„Ach ja, Mister Royle, also wie ich Ihnen schon sagte, meine Tochter wollte weg, und da schifften wir uns auf der „Cecilia" ein, welche gerade für die Nachhausefahrt Ladung in Kapstadt einnahm. Es war ein festes gutes Schiff, und wir reisten auch nicht allein, ein Herr kam noch mit uns, Namens — Namens —"

„Jameson, Papa."

„Richtig, der arme Jameson, der arme, arme Mensch!" Er verbarg sein Gesicht und schwieg wohl eine Minute lang, dann sah er wieder auf und fuhr fort:

„Es begann furchtbar zu wehen, ganz plötzlich, ein schrecklicher Sturm, er überraschte das Schiff in der Windstille, es war nicht darauf vorbereitet, alle drei Masten gingen über Bord. O Gott, was für eine entsetzliche Nacht war das! Die Leute verloren den Kopf, schrieen: das Schiff ginge mit dem Stern herunter, und stürzten in die Boote, eins davon verschwand schnell in der Dunkelheit, das andere kenterte. Dann kam der Kapitän und sagte: das Schiff sänke, es sei leck. Ja, es sank, aber zum Glück nur langsam; das Wasser schlug über Deck und wir liefen in unserer Angst in das Deckhaus, in welchem Sie uns fanden. Von dort rief ich dem Kapitän durch das Fenster zu, er möchte doch zu uns kommen; als er im Begriffe war, dies zu thun, kam eine Sturzsee und riß ihn über Bord. So blieben nur ich, meine Tochter, Mr. Jameson und — und — ach, erzähle Du das übrige, mein armes Kind," hauchte er plötzlich, seine Augen mit den Händen bedeckend.

Schon während ihr Vater erzählte, hatte Miß Robertson diesen mit einem Ausdruck unbeschreiblichen Schmerzes betrachtet, und wahrhaft herzbrechend war es, sie jetzt zu sehen, wie sie dastand, krampfhaft schluchzend, aber ohne Thränen. Eine ganze Weile herrschte tiefe Stille. Ich unterbrach dieselbe, indem ich fragte: „Wo lebten Sie, ehe Sie nach Kapstadt gingen?"

Sie faßte sich schnell und erwiderte: „Unser eigentlicher Wohnsitz ist Liverpool, mein Vater hat aber noch ein Gut bei Leamington, und dort habe ich die meiste Zeit zugebracht, weil meine verstorbene Mutter da begraben ist. Liverpool liebe ich nicht."

„Sagen Sie, Sir, begann auf einmal wieder Mr. Robertson, „haben Sie die Leiche des armen Jameson mitgebracht?"

„Sie meinen die Leiche, die im Deckhaus lag? Die ließ ich auf dem Wrack zurück, ich konnte mich nicht länger als unumgänglich nötig aufhalten."

„Gewiß, gewiß, Sir, Sie thaten, was Sie nur irgend konnten, Ihre Aufopferung und Ihr Mut waren groß. Lassen Sie

entscheiden. Diese Fassung hat den Vorteil, daß sie auf dem gemeinen Recht fußt, und den Nachteil, daß sie eine große Zahl Prozesse heraufbeschwören dürfte. Waldeck-Rousseau hatte aus letzterem Grunde gegen sie gesprochen.

= In Paris empfing Ministerpräsident Waldeck-Rousseau die Abgeordneten der Marseiller Rheder und Unternehmer. Diese erklärten, dem den Arbeitervertretern bereits unterbreiteten Vorschlag zuzustimmen und willigten in eine Besprechung mit den Vertretern der Ausständigen auf der Gundlage des Abkommens vom August vorigen Jahres ein. In Marseille selbst herrschte auf den Quais vollständige Ruhe. Nur 700 Arbeiter arbeiteten in den verschiedenen Werften, die nur die für die dringenden Arbeiten notwendige Zahl von Leuten einstellen. In einer Versammlung beschlossen 2000 Hafenarbeiter, nachem sie den Bericht der von Paris zurückgekehrten Delegierten entgegengenommen, einstimmig, den Ausstand so lange fortzusetzen, bis der achtstündige Arbeitstag erreicht ist. Die Kohlenarbeiter beschlossen eine gleiche Resolution.

= In Monteau-les-Mines fuhren die nicht ausständigen Bergarbeiter ein, ohne daß sich ein Zwischenfall ereignet hat. Die Ausständigen ließen die Arbeiter vorbeiziehen, ohne eine Kundgebungen zu veranstalten. Nach einer Kundgebung, an welcher sich etwa 5000 Ausständige beteiligten, wurde in einer Versammlung mit Einstimmigkeit beschlossen, im Ausstand zu verharren.

Nordamerika.

= General Geronimo sowie mehrere Insurgentenchefs kapitulierten. Aguinaldo bleibt in Manila in Haft, bis die Untersuchung abgeschlossen ist. Er wird zur Verantwortung gezogen für die Proklamationen, in denen dazu aufgefordert wird, ein Blutbad in Manila anzustiften und die gefangenen Amerikaner zu martern und dann lebendig zu begraben; er wird jedoch keinesfalls hingerichtet werden.

England und Transvaal.

+ Ueber die Lage in Südafrika, welche in London allgemein sehr pessimistisch beurteilt wird, wird der „Times" aus Pretoria geschrieben: „Es ist gut, daß die Regierung und das Volk Großbritanniens den harten Thatsachen der Lage ins Gesicht sehen und die Größe der Aufgabe sich klar machen, die vor ihnen liegt, um die Feindseligkeiten in der einzigen mit ihrer Würde vereinbaren Weise zum Abschluß zu bringen. Frieden auf irgend einer anderen Basis, als bedingungsloser Uebergabe, wird stets falsch ausgelegt werden, während die Buren und Holländer Südafrikas unsere Bereitwilligkeit, Bedingungen zuzugestehen, als ein Zeichen der Schwäche auslegen, um darauf hin auf Jahre hinaus mit uns zu feilschen und zu markten. Es muß dem Feinde klargemacht werden, daß wenn er noch zwei Jahre das Feld halten kann, wir gleichfalls in der Lage u., wenn nötig, entschlossen sind, das zehn Jahre lang zu thun. Dank der Natur des Landes und dem Temperamente des Feindes darf man nicht erwarten, daß irgend eine einzelne Bewegung oder ein erfolgreiches Treffen den Krieg beendigen wird, einzelne Kommandos mögen kapitulieren, aber es werden immer eine Anzahl Burenbanden übrig bleiben, welche fortgesetzt verfolgt werden müssen, bis sie nachgegeben haben, oder keine mehr übrig bleibt. Nehmen wir z. B. General French's Operationen im östlichen Transvaal, auf welche so große Hoffnungen gesetzt wurden. Die Bewegung hatte zum Ergebnis nicht nur große Beute an Herden und Gefangenen, sondern auch die Zerstreuung eines feindlichen Truppenkörpers von 5 bis 6000 Mann, dessen Anwesenheit Johannesburg und Pretoria bedrohte. Das Land indeß, obwohl gesäubert, wurde nicht endgiltig von dem Feinde befreit, und die Angriffe auf die Eisenbahnlinien erfolgen immer noch. Um endgiltige Ergebnisse zu erzielen, dürften diese Operationen mehreremale wiederholt werden müssen. Die Buren lassen sich auf keinen Entscheidungskampf ein. Sie sind entschlossen, nicht zu kapitulieren, und ziehen sich deshalb stets vor den Truppen zurück, ihre gründliche Kenntnis dazu benützend, unsere vorrückenden Truppen zu beschießen und die schwachen Punkte der Tausend von Meilen langen Eisenbahnlinien anzugreifen. Es ist wiederholt vorgekommen, daß eine auf dem Marsche befindliche Kolonne 20 Tage hintereinander ununterbrochen im Feuer war, ohne auch nur ein einzigesmal den Feind zu Gesicht zu bekommen. (Das nennt dann Lord Kitchener „siegreich den Feind vor sich hertreiben und ihn verfolgen„!"). „Die durch einen Feldzug dieser Art Offizieren und Mannschaften auferlegten Strapazen sind enorm, und angesichts der wahrscheinlichen Dauer desselben müssen Maßregeln ergriffen werden, um einen fortwährenden Nachschub frischer Truppen zu sichern. Es ist wahr, daß die Regierung beschlossen hat, 30 000 weitere Mann zu senden; aber man soll nicht voraussetzen, daß der Krieg deshalb nun sofort zu Ende sein wird. 50 000 Mann würden der notwendigen Ziffer näher kommen, aber 30 000 könnten unter Umständen genügen, jedoch unter der Bedingung, daß frische Nachschübe regelmäßig stattfinden, um Offiziere und Mannschaften abzulösen, welche längst dank der Dauer des Feldzuges unbrauchbar geworden sind. Wäre ein solches System bereits im August vorigen Jahres eingeführt, so hätten wir jetzt lauter frische Truppen mit einer neunmonatlichen Feldzugerfahrung an die Front schicken können. Nach dem Eintreffen der versprochenen 30 000 Mann Verstärkungen sollten 30 000 Abgediente nach Hause zurückgesandt werden. Solange nicht diese Seite der Lage seitens der Regierung vollständig begriffen ist, bleibt die Möglichkeit bestehen, daß der Krieg jahrelang dauert."

+ Der Ehrensäbel für de Wet, im Auftrage einer Vereinigung von hamburg-altonaer Burenfreunden, besonders von der Wasserkante, in der Solinger Waffenfabrik angefertigt, trifft in diesen Tagen von Solingen in Hamburg ein. Das Gefäß des Säbels ist extra modelliert, aus Tombach gegossen, fein ciseliert und im Feuer vergoldet. Darauf befindet sich das Wappen der Freistaaten, am Bügel ein Bur in voller Ausrüstung. Vorn auf dem Gefäß (Ort) erblickt man das Porträt des Generals. Auf der Kappe befindet sich das Monogramm C. de W. Daneben ist das Gefäß reichlich mit Verzierungen, darunter Lorbeer- und Eichenblättern, versehen. Oben auf der Kappe ist als Knopf ein echter Stein angebracht. Der Griff ist mit Fischhaut bedeckt. Die Klinge besteht aus feinstem Rosendamast; sie trägt auf der rechten Seite die Inschrift: „Den dapperen boerengeneraal Christiaan De Wet tot aandenken. Van den waterkant Hamburg, Altona en omstreken." Auf der linken Seite heißt es: „Tod den laatsten droppel bloed, onverschrokken, dapper, getrouw en goed."

+ Nach der Meldung vom 31. März sind in Kapstadt weitere 12 Personen darunter 4 Europäer, an der Pest erkrankt.

Wirren in China.

+ Ein Regiment Sikhs und Artillerie mit 8 Pompom-Geschützen, die jetzt in Schanghai sind, werden binnen Kurzem nach Tientsin abgehen, um bei der Bewachung der Schanhaikwan-Peking-Eisenbahn mitzuwirken. Die chinesischen Beamten der Provinz Tschekiang haben, ohne daß von beiden Seiten der Ausländer ein Druck ausgeübt worden wäre, die eingeborenen Christen für die Verluste entschädigt, welche dieselben während der gegen die Christen gerichteten Unruhen erlitten haben. Die Thatsache ist bemerkenswert, weil in den Forderungen der Mächte die Entschädigung der eingeborenen Christen nicht enthalten ist.

+ Ein Tientsiner Telegramm besagt, der englische Oberst Macdonald ersuchte die russischen Militärbehörden, ihre Flaggen auf den von den Engländern verlassenen Stellungen einzuziehen. Die Russen schlugen dies rundweg ab.

+ Die „Morning Post" faßt den Sinn der gestriegen Rede Lord Lansdownes in die Worte zusammen: Wenn Rußland nicht die Mandschurei und die Mongolei nehmen soll, dann muß ein Stärkerer, als Rußland ist, kommen, der ruft: „Hände weg!" Das ist das erste und letzte Wort im fernen Osten Europa. Lord Lansdownes Rede aber läßt klar erkennen, daß die britische Regierung sich in dieser Angelegenheit nicht rühren wird." (Sie weiß, warum).

+ Dem Inhaber des Hotels „Großherzog von Mecklenburg" ging aus Peking vom Grafen Waldersee folgendes Schreiben zu: „Euer Wohlgeboren beehre ich mich ergebenst mitzuteilen, daß ich die von Ihnen gesandte Uhr dem Gefreiten Höllein der 4. Eskadron Ostasiatisches Reiterregiments mit nachstehender Widmung verliehen habe: „Dem Gefreiten Höllein, 4. Eskadron Ostasiatischen Reiterregiments, für tapferes Verhalten im Kampfe gegen Chinesen gewidmet von H. Butzloff, Hamburg." Gefreiter Höllein sprengte bei Gelegenheit einer Offizierpatrouille mitten in einem Haufen Chinesen hinein und stach zwei Chinesen mit der Lanze nieder, die auf den Offizierführer der Patrouille angelegt hatten, unbekümmert um das auf ihn gerichtete Feuer. Er wurde hierbei durch einen Schuß in den rechten Arm schwer verwundet und sein Pferd getötet. Euer Wohlgeboren spreche ich für Ihre patriotische Gesinnung meinen aufrichtigsten Dank aus." — Herr Butzloff hat zu Anfang der Chinaexpedition die goldene Uhr im Werte von 300 Mark dem Generalfeldmarschall Grafen Waldersee mit der Bitte übersandt, er möge sie einem deutschen Soldaten verleihen, der sich durch besondere Tapferkeit auszeichne. Möge der Gefreite Höllein diese Belohnung für seine besondere Tapferkeit noch lange tragen können!

+ Deutsche Linienschiffe auf dem chinesischen Yangtsefluß. Von dem Chef unseres Kreuzergeschwaders in Ostasien ist neuerdings ein verstärkter Wachdienst auf dem mächtigen Yangtsestrom angeordnet worden, dessen Ausübung bisher fünf kleineren Schiffen zufiel. Jetzt ist und zwar zum ersten Mal seit dem Ausbruch der chinesischen Wirren — auch einem unserer auf der Wusungerreede ankernden Linienschiffe der Befehl geworden, der Yangtse soweit als möglich stromauf zu dampfen. Zunächst soll der Panzer, es ist die „Weißenburg", bis nach Nanking fahren. Ueber Nanking stromauf wird das Schiff seines großen Tiefgangs halber nicht vordringen können. Auch für die Wusungerhede wurde erneut eine verstärkte Besetzung angeordnet, von allem durch kleine Kreuzer, die bisher in Tsingtau und Schanghai ankerten.

+ In der Hauptstadt Koreas, Söul, sind zwei russische Kriegsschiffe unter Befehl des russischen Admirals zu dem schon länger geplanten Besuch (!) angekommen.

Lokales.

Stadt und Kreis.

** Schwerte, 2. April.

** Weiße Ostern und ein abscheuliches Weter, sagt Falb für den Monat April voraus. Vom 1. bis 10. April sind die Niederschläge in Form von Regen nur in den ersten Tagen ausgebreitet und ergiebig. Die Schneefälle nehmen allgemein zu. Die Temperatur, anfangs normal, sinkt bald bedeutend unter das Mittel. Der 4. April ist ein kritischer Termin 2. Ordnung In den Tagen vom 11. bis 17. April nehmen die Regen ab, ohne jedoch ganz zu verschwinden. Die Schneefälle hören auf, die Temperatur hält sich nahe der normalen. Vom 18. bis 22. April nehmen dagegen die Regen an Ausbreitung und Stärke wieder bedeutend zu. Stellenweise treten Gewitter ein. Der 18. April ist ein kritischer Termin 1. Ordnung. Ein Nachlaß der Regen tritt in den Tagen vom 23. bis 26. April ein, doch bringen vereinzelte Schneefälle etwas Abwechselung; dabei soll es ungemütlich kalt werden, denn die Temperatur sinkt bedeutend unter das Mittel. Eine Zunahme der Regen bringen die Tage vom 27. bis 30. April. Die eintretenden Gewitter sind jedoch meist trocken und die Temperatur steigt bedeutend über das Mittel.

** Schwerte, 2. April. Am Sonnabend nachmittag fand im Lokale des Herrn Ostermann eine Versammlung des hiesigen Lehrervereins statt. Herr Thomas hielt einen eingehenden Vortrag über das Thema: „Die Bedeutung der Volksbildung für die Volkssittlichkeit und bewies durch die Geschichte, die Statistik, die Psychologie und Philosophie, daß eine gesteigerte Volksbildung die Volkssittlichkeit hebt. Zum Schluß wurden dann noch zwei Vertreter für den westfälischen Lehrertag, der in der Pfingstwoche in Iserlohn stattfindet, gewählt.

** Schwerte, 2. April. Am Sonntag abend fand im Hotel Ostermann eine Feier statt, an welcher, wir dürfen sagen, die ganze Stadt einen herzlichen Anteil nahm, wenn auch die einzelnen Kreise nur durch Delegierte vertreten waren. Es war die Abschiedsfeier der Familie Ostermann, die sich nunmehr in das Privatleben zurückzieht. Ein Menschenalter und fast noch ein Jahrzehnt darüber — 38 Jahre — hat das Hotel Ostermann bestanden und war, dank dem Zusammentreffen mehrerer glücklicher Umstände, während dieser Zeit eines der Hauptcentren des geselligen Lebens und zugleich eine Eigentümlichkeit unserer Stadt. Das Hotel Ostermann war ein echtes Familienhotel, die Tafelrunde der Junggesellen, die hier ein- und ausschwärmte, fühlte sich in diesem Hause mit seiner Ungezwungenheit, Uninteressiertheit, Noblesse und Liebenswürdigkeit wie daheim in den eigenen vier Pfählen. In diesem Junggesellenheim wurde gespeist, getrunken, geplaudert, geruht und musiziert, so zwanglos wie in einem Klub. Das Scheiden der Familie Ostermann wird daher wie ein schwerer Schlag empfunden: mit dem „Hotel Ostermann" ist ein Stück Alt-Schwerte zu Grabe getragen worden, das mancher schwer missen wird. Diesem Gefühl des Dankes wie des Bedauern wurde bei der Abschiedsfeier auch in Reden und donnernden Salamandern Ausdruck gegeben. Möge es dem Nachfolger, Herrn Engel, gelingen, die Traditionen des Hauses aufrecht zu erhalten.

* Schwerte, 1. April. Auf einem hiesigen industriellen Werke zog sich der Arbeiter B. von Wandhofen dadurch einen Rippenbruch zu, daß er beim Transportieren eines Rollwagens ausglitt und von der Abladerampe auf einen Eisenbahnwagen stürzte, wodurch die Verletzung entstanden ist.

** Schwerte, 2. April. Einem Anwohner der Hörderstraße wurde in den letzten Nächten eine fast neue Wasserpumpe von seinem Hofe entwendet. Dem Thäter ist man auf der Spur.

* Westhofen, 1. April. Am vergangenen Samstag legten die Mitglieder des Garenfelder Frauen-Vereins eine neue Altardecke in der Kirche Westhofen auf. Die Decke sucht an Schönheit ihres Gleichen. An den Seiten sind die Sprüche: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid" und „Herr tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit." Die das Kreuz der schwarzen Decke freilassenden Zipfel enthalten die Sprüche: „Fürchte dich nicht, glaube nur," u. „Befiehl dem Herrn deine Wege." Außerdem sind Lilien u. Ornamente angebracht. Die Decke

---

mich überlegen. Sie sind nicht der Kapitän des Schiffes? Ich glaube, mein Kind, Du sagtest, dieser Herr wäre der Maat; wo ist der Kapitän, Sir?"

Miß Robertson legte den Finger auf ihren Mund, was mich mit der Antwort zögern ließ. Der alte Herr überhob mich aber gleich selbst einer solchen, denn sein Gedächtnis war schon sehr schwach, er fragte gleich weiter:„ Wohin geht das Schiff?"

„Nach New Orleans," entgegnete ich, seiner Tochter einen Blick zuwerfend.

„New Orleans!" sagte er; „erlauben Sie einen Augenblick, ah ja, das ist hinter West-Indien;" und mit großem Eifer fuhr er fort: „Wollen Sie an einer der westindischen Inseln anlegen? Ich bin in Kingston bekannt, habe dort mit einer Firma in bedeutenden Handelsverbindungen gestanden. Weißt Du, mein Kind, Raymondi und Compagnie. Ah, da würden wir sehr freundlich aufgenommen werden, könnten uns dort neue Kleider kaufen und dann mit einem Passagierdampfer heimreisen. Ha! ha! ha! Wie doch alles anders kommt, als man denkt!"

Mit diesem matten, traurigen Lachen legte er sich zurück, schloß wieder die Augen und schwieg. Ich will nicht behaupten, daß sein Verstand verwirrt war; aber unfraglich hatte sein Geist durch die Schreckniße, die er erlebt, und die Leiden, die er erduldet hatte, gelitten. Es war dies auch nicht zum Verwundern, denn er zählte gewiß schon siebzig Jahre, während seine Tochter kaum mehr als zwanzig sein mochte.

Da ich die Zeit wo der Zimmermann die Wache hatte, benutzen wollte, um alles zu thun, was ich konnte, um diesen Unglücklichen ihre Lage möglichst erträglich zu gestalten, verließ ich sie jetzt und rief den Steward. Dieser kam mit angstvoller Eilfertigkeit, schielte aber fast bei jedem Schritt furchtsam durch das Fenster nach dem Hauptdeck, auf dem sich einige der Leute aufhielten.

Ich übergab ihm die Haarbürste zur Reinigung, stellte dann verschiedene Toiletten-Gegenstände des unglücklichen Schiffers auf ein Tablett und schickte dieses Miß Robertson. Als dies geschehen war, bereitete ich auf einer mir gehörigen Spiritus-Lampe Thee, richtete feines weißes Schiffsbrot, kaltes Geflügel, Schinken und eingelegte Früchte an und sandte dies ebenfalls an Vater und Tochter.

Es machte mir ein unendliches Vergnügen, den Entbehrungen dieser neuen Freunde abzuhelfen, und ich vergaß dabei beinahe die gefährliche Lage, in der ich mich befand. Corons Habseligkeiten durchkramte ich gründlich, denn ich hielt mich für vollkommen berechtigt, sie zum Besten des armen Mr. Robertson zu benutzen und schickte ihm einen guten Anzug, reine Wäsche und einen warmen Ueberzieher.

Der Steward gehorchte mir sehr demütig und dienstbeflissen. Er hielt sein Leben noch immer für gefährdet und glaubte, er würde der Wut der Leute doch schließlich noch zum Opfer fallen, sobald er die Kajüte verließe. Ich fand ihn indessen sehr nützlich, denn er gab mir einige vortreffliche Winke und teilte mir zu meinem großen Entzücken mit, daß er in dem Zwischendeck eine Kiste mit weiblichen Unterkleidern verstaut habe, welche seine Frau für ihre in Valparaiso lebende Schwester zum Geschenk bestimmt hatte, und die zu meiner Verfügung ständen.

Ich forderte ihn auf, sogleich mit mir herunterzusteigen und die Kiste hervorzuholen. Dieses Geschäft kostete uns mehr als zwanzig Minuten, denn wir mußten erst eine Anzahl von Vogelkäfigen, eine Menge leichter Holzschachteln mit Puppen und anderes Spielzeug beiseite räumen. Wir brachten die Kiste in die Kajüte, und der Steward schloß sie auf. Er hob den Deckel, brach aber in Thränen aus, als er obenaufliegend einen Brief seiner Frau bemerkte, den diese an ihre Schwester geschrieben hatte.

Ich sagte ihm, er möchte sich den Brief verwahren und überzeugt sein, daß, wenn alles mit uns ginge, seine Schwägerin reichlichen Ersatz für ihr verlorenes Eigentum erhalten würde.

„Ach Gott, ich denke ja nicht an die Kleider, Sir," jammerte der arme Kerl, „sondern an meine Frau und Kind, die ich wohl nie wiedersehen werde."

„Unsinn! rief ich. „Mensch, quäl Dich nicht mit so dummen Gedanken, thue ich es denn, oder einer von den beiden armen Leuten dort in der Kajüte? Und sind wir auch nur ein Haar besser daran, als Du? Kerl, nimm endlich Vernunft an und sei kein altes Weib. Bedenke, daß wir zusammenhalten, uns untereinander beistehen und allen Schwierigkeiten und Kümmernissen mit kühner Stirn entgegentreten müssen. Ds Schlimmste ist noch nicht geschehen; und wir dürfen nicht mit der bloßen Erwartung der Dinge, die vielleicht einmal kommen könnten, jetzt schon den Verstand verlieren. Also immer den Kopf haben, alter Bursche. Noch leben wir, und ich denke, Gott wird uns schon aus all dieser Not herausführen. So und nun nimm hier die Sachen und bringe sie Miß Robertson."

Er ging; ich sah ihm mit wonnigen Gefühlen nach, denn ich dachte, wie froh das liebe Mädchen sein würde, die Kleider wechseln zu können. Wenn sie auch nur für eine arme Arbeitsfrau bestimmt gewesen, so mußten sie doch selbst der verwöhntesten Prinzeß unter den gegenwärtigen Verhältnissen willkommen sein

(Fortsetzung folgt.)

ist in rot und weiß gehalten und soll zu allen hohen Feiertagen ausgelegt werden. Die Zeichnungen zu der Decke entwarf eigens für diesen Zweck unser Amtmann, Herr Graf v. Haslingen. Es muß lobend hervorgehoben werden, daß der nur sehr kleine Garenfelder Frauenverein unter seiner bewährten Vorsitzenden Frau Neuhaus sen. eine rege Thätigkeit entfaltet. Er versorgt die Kirche mit allem Fehlenden, jetzt soll wegen der Schenkung eines Taufsteins verhandelt werden, wie verlautet. Möge der Verein unter der bewährten Führung noch lange blühen und wirken zum Segen der Gemeinde!

** Wellinghofen, 1. April. Der Obst- und Gartenbau-Verein für das Amt Wellinghofen und Umgegend hielt gestern unter dem Vorsitz des Herrn Amtmanns Hartung seine erste diesjährige General-Versammlung im Aßhoff'schen Saale ab. Herr Voerste-Holtbrügge, hielt einen interessanten Vortrag über die Vertilgung des Hederich durch Bespritzen mit einer 15prozentigen Eisenvitriollösung mittelst der Syphonia-Spritze der Firma Ph. Hayfarth u. Co., Frankfurt a. M.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Soest, 31. März. (Eselsstreiche). In einen nicht geringen Schrecken wurden gestern nachmittag die Fahrgäste eines von Werl nach Soest dahineilenden Personenzuges versetzt, als derselbe plötzlich in der Nähe von Ostuffeln seine Fahrgeschwindigkeit erheblich mäßigte. Alles eilte zu den Fenstern, um nach der Ursache zu forschen. Da entdeckte man zwischen den Schienen in ganz bedenklicher Nähe der Lokomotive einen Esel, den wohl der Forschungstrieb aus dem heimischen Stalle auch auf die hohe Eisenbahnböschung geführt hatte. Alle Drohungen und ausgesuchtesten Schimpfwörter, die sich in einer wahren Hochflut über den Eisenbahnbetriebsstörer ergossen, ließ dieser mit stoischem Gleichmute über sich ergehen. Ungeniert trabte er mit stolz erhobenem Haupte vor dem Zuge weiter. Als aber der Lokomotivführer durch einen mächtigen Dampfstrahl dem Grauen eins auf das Fell brannte da verjagte ihn endlich der Hitze Qualen, und er setzte, vielleicht auch durch den Gedanken bewogen, „der Klügste giebt nach", in kühnem Sprung auf das Nebengleise, um hier zum größten Gaudium mit dem Zuge um die Wette zu laufen. Doch „das Schicksal schreitet schnell". Bei der nächsten Wärterbude kam es ihm schon entgegen in Gestalt eines Bahnwärters, der dem Ahnungslosen in handgreiflicher Weise zu verstehen gab, daß man nicht ungestraft zwischen staatsbahnlichen Gleisen wandeln darf. Mit hocherhobenen Schweife und mit tollen Sprüngen eilte darauf Meister Langohr dem heimatlichen Dorfe zu.

* Hamm, 30. März. Die Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen hat an den Landtag der Monarchie eine Petition gerichtet, worin sie zu der eben in Verhandlung stehenden großen wasserwirtschaftlichen Vorlage Stellung nimmt und die Kanalisierung der Lippe statt der Emscher befürwortet.

* Wattenscheid, 30. März. Der Ausbau des hiesigen Progymnasiums in ein Vollgymnasium ist durch den Minister genehmigt worden. Bereits Ostern d. J. wird die Obersekunda errichtet.

* Lippstadt, 31. März. Die Kaninchenplage hat in den letzten Jahren im östlichen Teile des Kreises, namentlich in der Feldmark von Gesecke, einen solchen Umfang angenommen, daß eine Anzahl von Landwirten es vorzog, die am meisten betroffenen Ackerflächen unbebaut liegen zu lassen. Für das Jahr 1899 wird der angemeldete Schaden für Gesecke allein auf 15 000 ℳ beziffert. Man hat versucht, durch Treibjagden, bei denen Tausende der Tiere getötet wurden, sowie durch Frettieren und Schießen auf dem Anstand der Plage Einhalt zu thun, aber der Erfolg war gering. Als einzig wirksames Mittel hat sich die Absperrung der Forsten, aus denen die Kaninchen kommen, durch Drahtgeflecht erwiesen. In Gesecke will man nun die an die Brenekener Mark — das Hauptzüchtigungsfeld der Kaninchen — durch ein solche absperren; die Kosten betragen ohne Arbeitslohn für das Kilometer 620 Mark, für die in Betracht kommenden sieben Kilometer also 4340 Mark.

* Gelsenkirchen, 30. März. Der Pfarrer zu Grotenrath, Dr. Minkenberg, wurde vorgestern in der Kirche von dem Vater des abgesetzten Küsters mittels Hammerschlägen auf den Kopf schwer mißhandelt. Nur das Dazwischentreten des zufällig anwesenden neuen Küsters rette ihn vor dem Tode.

* Viersen, 1. April. Die Pilgerkarawane des d. V. v. hl. Lande, welche zur Feier der Charwoche in Jerusalem am 16. März von Köln aufgebrochen war, ist nachdem sie Griechenland und Unteregypten besucht hat, nach eben eingelaufenem Telegramm gestern wohlbehalten in Jerusalem angelangt.

* Düsseldorf, 1. April. Die Angelegenheit des Oberstabsarztes Dr. Schimmel vom 11. Husarenregiment, der noch immer in Untersuchungshaft sitzt, wird erst nach Beendigung des Elberfelder Militärbefreiungsprozesses zur Erledigung kommen. Es wird sich erst dann entscheiden, ob Anklage erhoben wird oder nicht. Die Untersuchung in dieser Sache führt Oberkriegsgerichtsrat Schürmann-Münster.

* Aachen, 1. April. Die am Samstag erfolgte Verhaftung mehrerer Herren der hiesigen besseren Gesellschaft wegen Verbrechens gegen § 176, 3 des Str.-G.- erregt allenthalben große Sensation. Die 22jährige Frau eines hiesigen Postassistenten hatte zwei 13- und 15jährige Mädchen hiesiger Familien den Verhafteten zugeführt. Aufsehen erregt die Angelegenheit noch besonders dadurch, daß ein höherer Beamter in dieselbe verwickelt sein soll. Einige andere Angeschuldigte sind ins Ausland geflüchtet.

Bunte Chronik.

Berliner Blätter berichten folgende nicht gerade alltäglicher Vorkommnisse: Zunächst die „Rätselhafte Geschichte einer Brillantnadel. Ein Kaufmann bemerkte dieser Tage, daß in seiner prächtigen Brillantnadel der Stein, der einen Wert von 1500 Mark gehabt haben soll, trotzdem er die Nadel täglich trug, durch einen täuschend nachgeahmten Simili ersetzt worden ist. Der Verbrecher muß sich nachts in die Wohnung eingeschlichen und die Vertauschung an Ort und Stelle vorgenommen haben. — Unter der Spitzmarke „Die verhängnisvolle Fuchsboa" erzählt ferner ein Berichterstatter: Die 26 Jahre alte Buchhalterin Jahn trug auf einem Spaziergange eine Boa, die an einem Ende in einen Fuchskopf auslief. Der Pelz erregte die Wut eines Fleischerhundes, der auf die Ahnungslose zustürzte und die Boa zu zerreißen suchte. Das Fräulein suchte das Tier abzuwehren, wobei der Hund ihr in die Hand biß. — In Charlottenburg kam es zu einer drolligen Hammeljagd. Bei einem Schlächtermeister wurden 30 bis 40 Stück Hammel abgeladen. Der Leithammel riß sich los und nun lief die ganze Gesellschaft davon. Hinter ihr her die Jugend, die eben aus der Schule kam, bis ein Foxterrier die geschlossene Masse sprengte. Einer der verirrten Wollträger rannte in eine Schmiede, und von dort in den Laden einer Chokoladenfabrik, wo er endlich festgenommen wurde. Andere Hammel stürmten eine Droguenhandlung. Es dauerte geraume Zeit, bis man die versprengte Heerde wieder zusammengebracht hatte.

•

Auf dem schwarzen Brett im Schalterraum eines Berliner Postamtes standen kürzlich zunächst die üblichen liegen gebliebenen Portemonnaies und Handschuhe verzeichnet, deren Eigentümer meist Damen sind. Das ist nicht verwunderlich, denn ein eben eingeworfenes und mehr noch ein eben erhaltenes Liebesbriefchen verwirrt auch den resolutesten Mädchenkopf und macht sie alles andere vergessen. Aber auf dem schwarzen Brett prangt auch ein ganz kurioser Anschlag, er besagt: „Am 14. Februar 1901 ist im Schalteraum eine Fünfpfennigmarke gefunden worden. Die Empfangsberechtigten (!4 werden aufgefordert, sich binnen sechs Wochen im Amtszimmer zu melden, widrigenfalls nach Ablauf des Termins die Marke öffentlich versteigert wird (!)." Der Anschlag erregt alltäglich lächelnde Bewunderung über diese gewissenhafte „Findigkeit" der Post. Das wird ja nach Ablauf der sechs Wochen eine erbitterte Auktion im Amtszimmer des Postamtes 19 werden, wenn sich der Empfangsberechtigte nicht rechtzeitig „legitimiert." Das Legitimieren wird dem Aermsten gewiß recht sauer werden, und so wird weiter nichts als die Auktion übrig bleiben. Ob aber mehr als fünf Pfennig herauskommen, oder der Meistbietende schon für vier Pfennig das Tauschobjekt zugeschlagen bekommt, wird von der Geschicklichkeit des postalischen Auktionars abhängen.

•

Frau Rittmeister v. Tungeln in Lüneburg, eine Tochter des bekannten Geschichtsforschers u. Publizisten Heinrich v. Treitschke, tötete in Abwesenheit ihres Gemahls in einem Anfalle von Schwermut ihre drei kleinen Mädchen im Alter von drei, fünf und sieben Jahren mittelst Gift und nahm dann selbst Gift. Frau v. Tungeln, der im Krankenhause der Magen ausgepumpt wurde, wird wahrscheinlich wieder genesen.

Eigener Depeschendienst
der „Schwerter Zeitung".

Hd Newyork 1. April. Oberst Funston, welcher Aguinaldo gefangen genommen hat, ist zum Brigadegeneral befördert worden. Die jetzige Armeestärke von 65000 Mann wird wegen der günstigen Sachlage auf den Philippinen nunmehr für ausreichend erachtet.

Hd. Petersburg, 2. April. Finanzminister Witte wird Mitte Mai eine Reise nach der Mandschurei antreten, um sich persönlich über die dortigen Verhältnisse zu unterrichten.

Hd. Berlin, 2. April. Dem „Berl. Tgb." wird aus Petersburg gemeldet, daß man im Ministerium des Auswärtigen der Unterzeichnung des Mandschureivertrags seitens der chinesischen Regierung sicher sei; von einer antirussischen Stimmung in China sei nichts bekannt. Der Vertrag, der die bestehenden Rechte Rußlands sichere, werde sofort nach der Unterzeichnung veröffentlicht werden. — Das Gegenteil meldet eine gleichzeitige Depesche aus Peking, welche die schon gemeldete Verwerfung des Vertages seitens Chinas bestätigt.

Hd. London, 2. April. Aus Richmond wird gemeldet: 200 Buren befinden sich 20 Meilen von der Stadt entfernt und bereiten einen Angriff auf dieselbe vor.

Hd. Kapstadt, 2. April. Eine englische Kolonne hat die Burenabteilung in den Zuurbergen gefangen genommen. 2000 Rekruten aus England sind hier eingetroffen.

Hd. Kapstadt, 2. April. Gerüchtweise verlautet, daß Dewet eine Unterredung mit Botha haben werde. Letzterer sei in bedrängter Lage in der Nähe von Pietersburg, da die Engländer ihre Streitkräfte konzentriert haben. — Die Zahl der in ihren verschanzten Stellungen zu versagen. — Die Zahl der in Gefangenschaft befindlichen Buren beträgt zur Zeit insgesamt 16 350.

Hd. Kapstadt, 2. April. Das Personal derd Minen am Rand wird morgen dahin abgehen. Man schließt daraus, daß die Arbeiten wieder aufgenommen werden sollen (?)

Hd. Kapstadt, 2. April. Die Pest greift immer weiter um sich. Heute sind 6 Todesfälle zu verzeichnen, darunter 2 unter Europäern.

Hd. Berlin, 2. April. Wie aus Peking gemeldet wird, hat sich Li-Hung-Tschang bitter beklagt, daß er über die Verhandlungen und Pläne der Verbündeten keine offizielle Nachricht erhalte, sondern alles nur durch Hörensagen erfahre. So habe er Waldersee um Auskunft über die geplante kriegsmäßige Anlage der Gesandtschaftsquartiere gebeten, der Graf habe sich aber geweigert, Auskunft zu geben.

Hd. Paris, 2. April. Der Gesundheitszustand des Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau's soll sehr bedenklich sein. In der Umgebung des Ministers herrscht große Besorgnis (vor einem Rücktritt ?).

Hd. Paris, 2. April. Im Verlauf der Untersuchung, welche über die Unruhen während des Ausstandes in Chalons geführt wurde, ist festgestellt worden, daß 125 Gendarmen dabei verwundet, 6 der Beamten tötlich verletzt wurden.

Hd. Paris, 2. April. Beim Maschinenwechsel des Schnellzuges von Bordeaux auf dem Bahnhof von Aubray stieß die neue Maschine so heftig auf den Zug, daß mehrere Wagen zertrümmert und 14 Personen Verletzungen erlitten.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Prüfungs-Ordnung für Hufschmiede bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß der nächste Prüfungstermin bei der zu Werl bestehenden Kommission auf Sonnabend, den 25. Mai d. Js. anberaumt worden ist. Die Meldungen zu dieser Prüfung sind mindestens 4 Wochen vorher unter Einreichung eines Geburtsscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einsendung der Prüfungsgebühr im Betrage von 10 Mark an den Vorsitzenden der Prüfungs-Kommission, Herrn Kreistierarzt Wulf zu Werl zu richten, welcher demnächst die Prüflinge zur Prüfung einberufen wird.

Arnsberg, den 11. März 1901.

Der Regierungs-Präsident.
J. V.: Müller.



Todes-Anzeige.

Heute nachmittag 4½ Uhr verschied sanft und gottergeben nach kurzem schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Ww. Caspar Goeckmann
Luise geb. **Kötter**

im vollendeten 72. Lebensjahre.

Dieses zeigt tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Namens der trauernden Hinterbliebenen
Gustav Middendorf.

Holzen, den 31. März 1901.

Die Beerdigung findet am 3. ds. Mts. 3½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Verdingung.

Die **Abfuhr** von rund

200 Doppelwaggon Basalt- bezw. Grauwackenkleinschlag

vom **Bahnhof-Westhofen** nach der **Kreisstraße: Schwerte-Westhofen-Ruhrbrücke** soll verdungen werden.

Angebote sind auf vorgeschriebenem Formulare **bis zum 6. April d. Js.**, vormittags 10 Uhr, an den Unterzeichneten postfrei einzusenden.

Die Bedingungen sind Kreishaus Zimmer 19 während der Geschäftsstunden einzusehen.

Hörde, den 25. März 1901.

Der Kreis-Baumeister:
Mewis.

Schwerter Schnell-Schuh-Sohlerei
H. Kleingarn.
Größtes Spezial-Schuh-Geschäft am Platze.
Gegr. 1870.
Jedes Paar Schuhe oder Stiefel wird auf Wunsch innerhalb 30—50 Minuten besohlt.

Schellfisch und Cabliau,
prima Ware, groß, mit und ohne Kopf, Pfd 25 und 30 Pfg.,
Zander, Steinbutt. Schollen, Rheinfisch, Bratheringe, Bratbückinge, Stockfisch 2c.
empfiehlt für die ganze Woche;

für Ostern:
Geflügel, Wild, Conserven, sowie **Wurst und Käse**
in verschiedenen Sorten.
Poststraße 2. F. A. Haape.

Wir empfehlen unsere anerkannt vorzüglichen **Qualitäten** in
Atlasbarchent, Bettsatin, Daunen-Coeper und **Federleinen.**
Garantiert staubfreie
Betttedern und Daunen.
Das Füllen der Betten geschieht im Beisein der **Käufer.**
Größte Auswahl! Streng reelle Bedienung. Billigste Preise!
Geschw. Becker, Schwerte.

Totenkleider
für Erwachsene und Kinder empfiehlt in reicher Auswahl
Ernst Müller.

Ich suche für meinen kleinen Haushalt ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes evangelisches
Mädchen
wegen Verheiratung des jetzigen für 1. Mai. Frau **F. Raeder,** Elberfeld, Wallstr. 1.

Makulaturpapier
zu haben bei **Carl Braus.**

Handels-Nachrichten.

Neuß, 1. April. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 58,25, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 59,75 ℳ, gereinigtes Oel per 100 kg 3 ℳ höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 108 ℳ Kleien per 50 kg 5,50 ℳ Butter per Kilo 2,20 ℳ, Eier per Schock (60 Stück) 5,40 ℳ. — Neuer Weizen I. 16,40, II. 14,70, III. 13,70, Mk., Roggen neuer I. 13,30, II. 11,90, III. 00,00 M. — Hafer I. Qal M. 13.00, II. 12,00, III. 00,00, IV. 00.00, ℳ, — Raps I. Qual. M. 00,00, II. Qual. M. 00,00, alles die 100 Klgr.

Viehmarkt.

Dortmund, 1. April. (Städt. Viehhof.) Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 926 Stck. Großvieh, 1982 Schweine, 1189 Kälber und 98 Schafe. Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht Ochsen 60—64 ℳ, Stiere 50,00—58.00 ℳ. Kühe 1. Qual. 60,00—62,00 ℳ 2. Qual. 56.00—59.00 ℳ, 3. Qual. 51—55 ℳ Schweine 1. Qualität 54,00—60,00 ℳ Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qual. 65—70 ₰, 2. Qualität 55—65 ₰. Schafe desgl. 56—63 ₰. Handel lebhaft.

Verantwortlich für den redaktionellen Teile Franz Miller,
für den Anzeigenteil: Julius Hamme in Schwerte.
Druck und Verlag von Karl Braus in Schwerte.

Sämtliche
Bürstenwaren
äußerst billig.
Schrubber v. 24 Pf. an
Abseifbürsten v. 19 Pf.
an.
L. Weinberg.

Großer Möbelverkauf.

Wegen Aufgabe eines hiesigen Ladengeschäfts verkaufe ich am nächsten **Mittwoch, den 3. April,** morgens 9 Uhr, im Gasthof Böhmer:

mehrere Kommoden, Verkikows, Ausziehtische, Küchen-, Glas- und Kleiderschränke, Küchentische, Stühle, Spiegel, Bettstellen, Garderobenhalter, Blumenständer, Wasser- und Schüsselbänke, Teppiche, Bettvorlagen und viele andere Gegenstände

meistbietend gegen Bar und Kredit.

Schulte,
Auktions-Kommissar, Schwerte.

Vorläufige Anzeige.

Zeige hiermit einem hochverehrten Publikum von **Schwerte** an, daß ich von **Ostern** ab die **Theater-Saison** im Saale des Herrn **C. Böhmer** eröffne. Werde nur mit guten Stücken (Novitäten) und gutem Personal aufwarten. Bringe auch gleichzeitig die Bitte vor, mein Unternehmen doch nach Kräften unterstützen zu wollen, da die Honorare betreffender Novitäten bedeutend hochgestellt sind. In der Hoffnung, meine Bitte gütigst erfüllt zu sehen, zeichne ich

mit vorzüglicher Hochachtung

Hermine Hauptmann, Direktorin.
Willy Werth, technischer Direktor.

(Die Bühnen-Dekorationen sind sämtlich neu aufgefrischt.)

Personal-Verzeichnis:

Hermine Hauptmann, Direktorin. **Willy Werth,** technischer Direktor, vertritt das Fach der I. Helden und Liebhaber. **Max Sand,** I. Charakterkomiker und Regisseur **Willy Müller,** I. jugenlicher Liebhaber. **E. Emmerich Roseda,** jugendlicher Komiker. **Johann Kirgeis,** Charakterrollen, Väter. **Paul Schneider,** I. Chargenspieler.

Damen:

Frau **Martha Werth-Maikranz,** I. Liebhaberin. Fräul. **Erna Nitsche,** I. Possen- und Lustspiel-Soubrette. Frau **Adele Hellmuth,** ernste und komische Mütter, Anstandsdame. Fräul. **Mizi Edward,** I. Naive. Fräulein **Merken,** komische Alte. Fräulein **Marianne Berthal,** muntere Liebhaberin. Frau Direktor **H. Hauptmann,** Repräsentations-Rollen.

Herr **M. von Monschoir,**
Kapellmeister der Possen und Operetten.

Novitäten-Repertoir:

Probekandidat, Johannisfeuer, Flachsmann als Erzieher, Hans, Jugend von heute, Glück im Winkel, Ehre, Heimat, Rosmersholm, Schuldig **v. R. Voß,** Hüttenbesitzer, Herren Söhne, Sonnenseite, Bluthochzeit, Platz den Frauen.

Schöne Ungarin. Wilde Katze

Mit Hochachtung

Die Direktion.

I. Ostertag: **Hüttenbesitzer.**
II. „ **Schöne Ungarin.**

Näheres durch Tageszettel.

Matten
in **Schilf, Rohr** und **Cocos**
von **13** Pfg. an.
L. Weinberg.

Bekanntmachung.

Die im Laufe des Rechnungsjahres 1901/1902 vorkommenden **Maurer- und Zimmerarbeiten,** soweit sie den Betrag von Mk. **500** nicht übersteigen, sollen **nach** Einheitssätzen vergeben werden. Angebotsformulare und **Bedingungen** liegen auf **dem** Stadtbauamte zur Einsicht offen und können erstere zum Preise von Mk. 0,25 bezogen werden. Offerten mit entsprechender Aufschrift sind **bis** zum **5. April 1901** einzureichen

Schwerte, 28. März 1901.

Der Magistrat:
Rohrmann.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr der Stückgüter, der Wege- und Hochbaumaterialien, das Fahren des Sprengwagens, das Zusammenfahren des Kehrichts, das Fortschaffen von Schnee und Eis aus den Straßen 2c. soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Bedingungen liegen auf dem Stadtbauamte zur Einsicht offen und können Angebotsformulare von dort kostenlos bezogen werden. Offerten mit entsprechender Aufschrift sind **bis** zum **5. April d. Jrs.** an das Stadtbauamt einzureichen.

Schwerte, 28. März 1901.

Der Magistrat:
Rohrmann.

Vereinigte
Gesellen-Auflage
(eingeschriebene Hülfskasse)
Schwerte.

Ordentliche
Generalversammlung
Donnerstag, den 11. d. M.,
abends 8½ Uhr,
im Vereinslokale.

Tagesordnung:
1. Bericht der Revisoren.
2. Entlastung des Kassierers.
3. Feier eines Stiftungsfestes.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Jede
Probe
bestehen Tengelmann's Plantagen-Kaffee-Mischungen. Machen Sie einen Probeeinkauf! Sie werden sehen, daß eine große Firma, welche direct importirt und direct ohne Zwischenhandel verkauft, nicht überboten werden kann.

Verkaufsläden in:
Schwerte, Hüsingstraße 7.

Großer Preisabschlag!

Petroleum	Liter	16	Pfg.
Haushaltungskaffee (Mischung von hell und dunkel gebrannten Bohnen)	pr. Pfd.	90	Pfg.
Würfelzucker	„ „	31	„
Stampfzucker	„ „	29	„
Reis	„ „	14	„
braune **Seife**	„ „	18	„
Speck	„ „	65	„
Dicke, frische Eier	19 Stück	1,00	Mk.
Heringe	„ Dtzd.	55	„
Flocken-Grütze	„ Pfd.	20	„
Weizenmehl, garantiert weiß- und hochbackend,	„ „	11	„
Apfelringe	„ „	33	„

bei

Julius Boecker,
Schwerte,
8 Hagenerstrasse 8.

Tapeten! Tapeten! Tapeten!

in größter Auswahl, nur prachtvolle neue Muster,
per Rolle schon von **15 Pfg.** an, empfiehlt

L. Weinberg.

Kaffee
per Pfund
70 Pfg. b. Mk. 2.10.

Schwerte
nur bei

Thee
neuester Ernte, p. Pfund
1.50 b. 5.00 Mk.

H. Brandenbusch-Kaiser
Kaisers Kaffee-Geschäft.

Cacao
per Pfund
1.40 bis 2.40 Mk.

Hüsingstraße Nr. 18.

Biscuits
in stets frischer Ware per Pfd. von 40 Pfg. an.



Weide-verpachtung!

Die bekanntlich vorzügliche **Fett-Weide „Große Plätze"** des Guts Altendorf ist unter der Hand zu pachten.

Haus Altendorf b. Langschede.

Gräfl. von Fürstenberg'sche Rentei-Verwaltung.

Kaisersaal.

Tanz-Unterricht

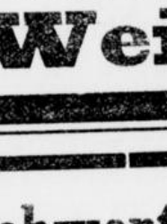
beginnt am **10. April** um 4 Uhr im Saale des Herrn W. Quadbeck. Weitere gefl. Anmeldungen werden daselbst entgegengenommen.

Streil.

Mit der Hand verlesene
Magnum bonum
Saatkartoffeln
hat abzugeben
Alfred Beckhaus,
Beckhausen b. Ergste.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich, den geehrten Bewohnern von **Schwerte u. Umgegend** mitzuteilen, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause des Herrn **Ew. Falkenroth, Wilhelmstr. 15,** eine



Rind- u. Schweine-Metzgerei

(Spezialität: **Feinere Wurstwaren und Aufschnitt**)

eröffnet habe.

Indem ist streng reelle und saubere Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Fritz Wilke, Metzgermeister.

Fensterglas
sofort nach Maass geschnitten,
strichfertige Oelfarben pr. Pfd. **40** Pfg.,
Lacke, Pinsel und Farben
empfiehlt billigst
Carl Trog, Schwerte, Hagenerstr. 9.



Haus- und Landverkauf.

Mittwoch, den 3. April,
nachmittags 3 Uhr,
läßt Herr **Adolf Kleff** seine
Besitzung
im **Keller** b. Hengsen an Ort und Stelle öffentlich verkaufen.

Hengsen. Kissing, A.-C.

Dicke, frische
Eier
19 Stück **1.—** Mk.
L. Weinberg.

Hagener Handelsschule,
Bergstraße 67.

Neue Tages- und Abendkurse
beginnen direkt nach Ostern für **Damen und Herren,** Bes. Kursus für Knaben und Mädchen, welche sich dem kaufm. oder gewerbl. Leben widmen wollen.

B. Cahn.
Stenographie und Schreibmaschine.

Den Eingang von
Modell-Hüten
sowie sämtliche
Neuheiten
für die
Frühjahrs-Saison
beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Marie Baumeister,
3a Hagenerstr. 3a.

Holländer-Käse
per Pfd. von **50** Pfg. an.
L. Weinberg.